Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig, 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß des Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

66. Jahrgang — Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraße 13

Nr. 97 — Mittwoch, den 27. April — 1938

Rundfunkprogramm am 1. Mai

Die Reichssendungen zum Nationalen Feiertag.

Folgendes Programm wird am Tag der Nationalen Arbeit als Reichssendung von allen Reichssendern übernommen:

5.00 Uhr: RS. Hamburg: Hafenkonzert vom Dampfer „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie.
7.00 Uhr: RS. Königsberg: „Musik aus Ostpreußen". Märsche, Soldatenlieder und Volkstänze.
8.00 Uhr: RS. Berlin: „Frühlingslieder der deutschen Jugend". Musikal. Leitung: Georg Blumensaat.
8.25 Uhr: RS. Berlin: Jugendkundgebung im Olympia-Stadion.
9.20 Uhr: RS. Frankfurt: „Festliche Musik". Es spielt das Große Orchester des RS. Frankfurt, Ltg.: Otto Frickhoeffer.
10.00 Uhr: Deutschlandsender: Festsitzung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus Charlottenburg.
11.00 Uhr: Deutschlandsender: „Im gleichen Schritt und Tritt". Lieder und Märsche.
12.00 Uhr: Deutschlandsender: Hauptkundgebung im Lustgarten.
13.30 Uhr: RS. Saarbrücken: „Fröhliche Weisen". Es wirken mit: Das Große Orchester des RS. Saarbrücken, Ltg.: Albert Jung. Das Kleine Orchester des RS. Saarbrücken, Ltg.: Edmund Kaiser. Else Blank (Sopran), Lotte Schirhof (Sopran), Willy Schneider (Baß-Bariton). Der Chor des Stadttheaters Saarbrücken, Ltg.: Hans Liebe.
15.00 Uhr: RS. Wien: „Ehret die Arbeit". Musik und Worte zur Ehre der Schaffenden.
16.00 Uhr: RS. Berlin, RS. Leipzig, RS. Köln, LS. Danzig (Ringsendung): „Fröhlicher Tanz im Mai".
RS. Berlin: 16.00—16.40 Uhr: Das Kleine Orchester des RS. Berlin, Ltg.: Willi Steiner; Mandolinen-Orchester „Napolí" und Hans Bund, Klavier.
RS. Leipzig: 16.40—17.20 Uhr: Kapelle Otto Fricke; Inge Pesten und Erwin Hartung (Gesang).
RS. Köln: 17.20—18.00 Uhr: Kölner Rundfunkorchester, Ltg.: Josef Breuer. Kölner Rundfunkchor, Ltg.: Wilhelm Adam; Tanzorchester Leo Eysoldt.
LS. Danzig: 18.00—18.30 Uhr: Das Danziger Landesorchester, Leitung: Curt Koschnick.
18.30 Uhr: Deutschlandsender: Echo vom Nationalen Feiertag am 1. Mai.
19.00 Uhr: Deutschlandsender: Nachrichten.
19.15 Uhr: RS. Leipzig: „Unterm Maibaum". Heitere Volkslieder und Tänze. Chor des RS. Leipzig, Ltg.: Friedbert Sammler; Rundfunkorchester, Ltg.: Hilmar Weber.
20.00 Uhr: RS. München: „Freut euch des Lebens". Das Kleine Rundfunkorchester unter Franz Mihalovic; die Tanzkapelle des RS. München; die Blaskapelle Oberbayer aus Ingolstadt und die Münchener Rundfunkschrammeln, Ltg.: Carl Michalski.
21.45 Uhr: Deutschlandsender: Nachrichten.
22.00 Uhr: Deutschlandsender: Abendkundgebung im Lustgarten.
23.00—3.00 Uhr: RS. Breslau, RS. Wien, RS. Stuttgart (Ringsendung): „Wir tanzen um den Maibaum". Volks-, Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Offene Verfassungsverletzung

Eingriff des Prager Oberstaatsanwalts in die Pressefreiheit.

Die Prager Oberstaatsanwaltschaft hat an die Staatsanwaltschaften eine Zensuranweisung erlassen, die zum Gegenstand einer gemeinsamen dringlichen Anfrage der Sudetendeutschen Partei und der vereinigten magyarischen Parteien an die Regierung gemacht wurde, da sie gegen die Bestimmungen der Verfassungsurkunde verstößt.

In der Zensuranweisung wurde angeordnet, daß alle Nachrichten, die Zweifel über den Bündniswert Frankreichs, Sowjetrußlands und der Staaten der Kleinen Entente aufkommen lassen oder den Eindruck erwecken könnten, daß diese Staaten der Tschechoslowakei im Ernstfalle nicht zu Hilfe kämen, ebenso auch die Wiedergabe der inneren Verhältnisse dieser Staaten in dem Sinne, daß sie nicht imstande sein würden, ihren Bündnisverpflichtungen nachzukommen, als Alarmnachrichten unterdrückt werden müssen. Vom gleichen Standpunkt sollen auch die Nachrichten über die Haltung Englands und der Vereinigten Staaten beurteilt werden.

Die Senatoren richteten an den Ministerpräsidenten und an den Justizminister als Ressortchef die Anfrage, ob der Ministerpräsident bereit ist, zu veranlassen, daß derartige eigenmächtige Eingriffe nachgeordneter Organe in die verfassungsmäßig gewährleistete Pressefreiheit unterbleiben. Schließlich wird der unverzügliche Widerruf dieser Weisung verlangt.

Der 1. Mai in der Reichshauptstadt

120 000 Jungen und Mädel im Stadion

Die großen Feiern des 1. Mai werden in der Reichshauptstadt um 6 Uhr mit dem Aufmarsch von 121 000 Hitler-Jungen, Pimpfen und BDM.-Mädeln im Olympia-Stadion beginnen. Gegen 8 Uhr folgt der Einmarsch von 1000 Fahnen und Wimpeln. Es erklingt das Lied „Auf hebt unsere Fahnen". Nach der Meldung der Formationen durch Obergebietsführer Armann und Fanfarenspiel spricht der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach. Der Gesang des Liedes „Nur der Freiheit gehört unser Leben" leitet zur Rede von Reichsminister Dr. Goebbels über. Um 8.30 Uhr fährt der Führer von der Reichskanzlei über die Wilhelmstraße—Straße Unter den Linden—Pariser Platz—Brandenburger Tor — Hindenburgplatz — Charlottenburger Chaussee—Berliner Straße—Knie—Bismarckstraße—Kaiserdamm—Adolf-Hitler-Platz—Heerstraße—Reichssportfeldstraße—Stadionallee zum Stadion, wo er gegen 8.50 Uhr eintreffen wird. Der Reichsjugendführer erstattet dem Führer Meldung. Nach dem Gesang des Liedes „Großdeutschland" wird der Führer sprechen. Die Kundgebung findet gegen 9.15 Uhr Ende. Nach der Kundgebung werden die Hitlerjungen durch den Hilfszug Bayern verpflegt.

Festsitzung der Reichskulturkammer

Die Festsitzung wird um 10 Uhr mit der Intonierung der Ouvertüre zu „Oberon" eingeleitet. Nach dem „Frühlingsgruß an das Vaterland" von Max von Schenkendorf, vorgetragen von Heinrich George, folgt der erste Satz aus der 5. Sinfonie von Beethoven, der zur Rede des Präsidenten der Reichskulturkammer, Dr. Goebbels, zur Verkündung des Nationalen Film- und Buchpreises sowie zur Führerhuldigung durch Reichsminister Dr. Goebbels überleitet. Etwa um 11 Uhr findet die Feier mit dem Gesang der Nationalhymne ihren Abschluß.

Aufmarsch zur Hauptkundgebung

Zwischen 9 und 11 Uhr wird auf dem Königsplatz, Unter den Linden und im Lustgarten die schaffende Bevölkerung des Kreises V und von Teilen der Kreise IV und VII Aufstellung nehmen. 717 Fahnen und Feldzeichen marschieren im Schlüterhof auf. Um 11.30 Uhr ist der Fahneneinmarsch. Die drei Musikzüge der Luftwaffe spielen den Marsch: „75 Millionen — ein Schlag."

Um 11.50 Uhr verläßt der Führer die Reichskanzlei. Sein Weg führt wie folgt: Wilhelmstraße—Unter den Linden—Pariser Platz—Brandenburger Tor—Friedensallee—Königsplatz rechtsherum über Spalierstrecke und zurück über Siegesallee—Charlottenburger Chaussee—Hindenburgplatz—Brandenburger Tor—Pariser Platz—Unter den Linden—Schloßbrücke—Lustgarten.

Der Staatsakt im Lustgarten

Mit dem Eintreffen des Führers auf der Schloßbrücke beginnt um 11.58 Uhr der Staatsakt im Lustgarten. Der Führer wird die Ehrenkompanien der Luftwaffe und der Leibstandarte SS Adolf Hitler abschreiten. Dann wird Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu seiner Begrüßungsansprache nehmen, an die sich eine Ansprache des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley anschließt. Hierauf spricht der Führer. Nach der Führerhuldigung durch den Stellvertretenden Gauleiter Görlitzer erklingen die Lieder der Nation. Damit findet die Kundgebung ihr Ende.

In acht Berliner Kreisen wird eine Uebertragung der Feier auf Parallelkundgebungen stattfinden. Der Führer wird sich vom Lustgarten über die Straße Unter den Linden und die Wilhelmstraße zur Reichskanzlei begeben.

Die Uebertragung des Staatsaktes aus dem Lustgarten beginnt um 11.50 Uhr und endet mit der Rede des Führers.

Fackelzug und Abendkundgebung

An dem großen Fackelzug und der Abendkundgebung werden sich die Wehrmacht, die Leibstandarte SS Adolf Hitler, Schutzpolizei, Feuerlöschpolizei, Arbeitsdienst, SA.-Standarte Feldherrnhalle, Formationen der SA., Werkscharen, NSKK., NSFK., Politische Leiter, NSKOV., NSDSTB., Bahnschutz, Postschutz, Luftschutz, Technische Nothilfe, NS.-Marinebund, Reichskriegerbund, Reichstreubund, das Rote Kreuz und die HJ beteiligen. Gegen 19.30 Uhr treten die Formationen in den Straßenzügen am Bahnhof Gesundbrunnen an. Der Fackelzug nimmt folgenden Weg: Brunnenstraße—Rosenthaler Tor—Elsässer Straße—Oranienburger Tor—Friedrichstraße—Unter den Linden—Lustgarten. Um 21.30 Uhr wird der Aufmarsch im Lustgarten beendet sein. Nach dem Fahnenaufmarsch wird um 22 Uhr Generalfeldmarschall Göring eintreffen. Gaupropagandaleiter Wächter wird die Kundgebung, in deren Mittelpunkt die Rede des Generalfeldmarschalls Göring stehen wird, eröffnen. Ein Großer Zapfenstreich wird gegen 23 Uhr die Kundgebung beschließen.

Deutsche Arbeiter als Ehrengäste

Am Nationalfeiertag des deutschen Volkes werden wie in jedem Jahre deutsche Arbeiter aus allen Gauen des Reiches Gäste der Reichsregierung in Berlin sein. Die Abordnung setzt sich zusammen aus den Siegern des Reichsberufswettkampfes und 30 Arbeitskameraden aus Oesterreich. Die Arbeitskameraden treffen am Vormittag des 30. 4. in Berlin ein. Am Nachmittag werden sie im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda von Dr. Goebbels in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Reichsjugendführers Baldur von Schirach empfangen. Am 1. Mai nehmen die Arbeiter an der Jugendkundgebung im Olympia-Stadion und an dem Staatsakt im Lustgarten teil. Am Nachmittag des 1. Mai werden sie im Hause des Reichspräsidenten vom Führer empfangen. Abends beteiligen sie sich an der Mai-Feier eines großen Berliner Werkes.

Am Montag, dem 2. Mai, werden die Ehrengäste der deutschen Arbeiterschaft mittags durch den Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten der Reichshauptstadt Dr. Lippert im Berliner Rathaus empfangen. Nachmittags sind sie Gäste des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley. Bei dieser Gelegenheit sehen sie die Sehenswürdigkeiten und Schönheiten von Potsdam. Abends ist ein Besuch des Deutschen Opernhauses vorgesehen. Am Dienstag, dem 3. Mai, sind sie Gäste des Reichsleiters für die Presse der NSDAP., Max Amann, und treten am Abend des 3. Mai die Fahrt in ihre Heimatorte an.

Gewehrsalven auf 10 000 Inder

32 Kundgebungsteilnehmer von englischer Polizei getötet.

In der Ortschaft Viburaswatam im Kolar-Distrikt (Indien) kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Polizei und Anhängern der indischen Kongreßpartei. In dem Ort wurde eine Versammlung der Kongreßpartei abgehalten und, wie Reuter meldet, trotz des bestehenden Verbots die Flagge der Kongreßpartei gehißt. Die Polizei ging darauf gegen die rund 10 000köpfige Menge vor und eröffnete das Feuer.

Nach den bisherigen Meldungen sollen 32 Personen getötet und 48 verwundet worden sein. Die offizielle Veröffentlichung spricht allerdings von bisher 10 Toten und einer noch nicht feststehenden Zahl von Verwundeten.

Beisetzung der acht Bergknappen

Dr. Ley überbringt den Gruß des Führers.

Unter ungeheurer Beteiligung der Oberhausener Bevölkerung fand die feierliche Beisetzung der acht Bergknappen statt, die auf der Schachtanlage Concordia 2/3 zu Tode kamen. In der Sporthalle der Schachtanlage waren die acht Särge, bedeckt mit der Hakenkreuzflagge, aufgestellt, flankiert von wachehaltenden Bergknappen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley überbrachte den Gruß des Führers, der herzlichen Anteil nehme und ihn beauftragt habe, den Hinterbliebenen zu sagen, wie sehr der Führer ihre Sorgen teile. Der Glaube, daß ein 75-Millionen-Volk mit ihnen fühle, möge ihnen in ihrem Schmerz zur Seite stehen.

Die acht Knappen wurden dann gemeinsam in einem Ehrengrab beigesetzt.

Prag hat die Verantwortung

Warschau unterstreicht Henleins Forderungen

Die Forderungen Henleins finden in der Warschauer Presse ein starkes Echo. Ein Bericht der Polnischen Telegraphen-Agentur, der von sämtlichen Blättern übernommen wird, gibt die Auffassung wieder, daß die Verantwortung für die Beruhigung auf diesem Abschnitt Europas vor allem auf seinen Prags liege, aber auch von den westlichen Großmächten getragen werde. Letztere müßten verstehen, daß das Reich nicht gleichgültig auf die Lage seiner Volksgenossen blicken könne, die in der Tschechoslowakei ihrer Rechte beraubt seien.

Gleichzeitig wendet sich die gesamte polnische Presse entschieden gegen die gegen die polnische Minderheit in der Tschechoslowakei angewandten Unterdrückungsmaßnahmen der tschechischen Behörden. Die Polnische Telegraphen-Agentur gibt einen Bericht des in Mährisch-Ostrau erscheinenden polnischen Blattes „Dziennik Polski" wieder, in dem gegen den Bau neuer tschechischer Schulen und gegen die Errichtung tschechischer Genossenschaften im Teschener schlesischen Gebiet Einspruch erhoben wird. Das polnische Minderheitenblatt stellt fest, daß diese Maßnahmen einen Anschlag auf die wirtschaftlichen Rechte der polnischen Bevölkerung in der Tschechoslowakei darstellen. Die tschechischen Genossenschaften sollten nämlich nicht nur das polnische Genossenschaftswesen, sondern auch die polnischen Kaufleute und Handwerker ruinieren. Ein Teil des Artikels des polnischen Blattes wurde von den tschechischen Behörden beschlagnahmt.

Das Blatt stellt ferner fest, daß die kommunistische Bewegung im Teschener Schlesien eine Filiale der Komintern sei, die von bezahlten Agenten Moskaus geleitet werde. Die Komintern-Agenten hätten unter der polnischen Bevölkerung in der Tschechoslowakei die falsche Parole einer Verbrüderung mit den Tschechen verbreitet, um so für sich bessere Lebensbedingungen zu schaffen. Hinter diesen Parolen aber verberge der Kommunismus nur sein eigenes Gesicht. Der Verband der Polen in der Tschechoslowakei kenne das Rezept zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit im Teschener Schlesien; deswegen verlange er die Autonomie.

„Selbstverständliche Forderungen"

Die große Rede Konrad Henleins in Karlsbad findet in der ungarischen Presse weiterhin ein überaus starkes Echo. Die hier stark verbreitete Auffassung über den gegenwärtigen Stand des tschechoslowakischen Problems kommt in den Feststellungen des „Magyarsag" zum Ausdruck, der die Auffassung vertritt, daß die letzte Stunde des Bestehens des tschechoslowakischen Staates bald geschlagen haben werde.

In Europa läute bereits die Armesündergloke das bevorstehende Ende eines großen Sünders ein.

Von Budapest bis Karlsbad, von Poprad bis Szob erfülle heute ein einziger Wille, ein einziges Ziel das unterdrückte deutsche, ungarische, slowakische, polnische und ruthenische Volk der Tschechoslowakei.

Der dem Außenministerium nahestehende „Pester Lloyd" schreibt zu den Forderungen des Sudetendeutschtums, diese enthielten nur das, was sich aus dem Selbstbestimmungsrecht der Völker und dem Geiste der Gleichberechtigung als selbstverständlich ergebe. Alle Volksgruppen des tschechoslowakischen Staates seien sich heute ihres völkischen Sonderdaseins bewußt und forderten ihre Selbstverwaltung. Die ungarische Oeffentlichkeit verfolge den Kampf der durch den Prager Zentralismus unterdrückten Völker der Tschechoslowakei mit tiefster Sympathie und erblicke darin ein Bestreben, den Frieden Europas auf eine wahrhaftere Grundlage zu stellen.

Prag zeigt sich verständnislos

Die tschechische Presse lehnt die Rede Konrad Henleins unter fadenscheinigen Gründen durchweg ab, ohne sachlich zu den Forderungen der Sudetendeutschen Stellung zu nehmen. Eine Ausnahme macht der „Venkov", das Hauptblatt der tschechischen Agrarier, der die Karlsbader Forderungen zwar ebenfalls als „in vielerlei Richtung unannehmbar" bezeichnet, aber dann fortfährt: Wir wollen und wünschen ein freundschaftliches Zusammenleben. Wir wollen unsere deutschen Mitbürger vor allem in nationaler Hinsicht in keiner Hinsicht beengen. Wir wünschen keine nationalen Kämpfe.

Das der Prager Burg nahestehende „Ceske Slovo" findet das Programm Henleins den „Lebens- und Existenzinteressen des tschechoslowakischen Staates widersprechend". Ob mit der Sudetendeutschen Partei eine Einigung möglich sei oder nicht — die Prager Regierung werde ihr Minderheitenprogramm weiter durchführen.

Die rechtsgerichtete „Narodny Noviny", das Blatt der Tschechisch-Nationalen Vereinigung, spricht von einem „Diktat" Henleins, das als unannehmbar bezeichnet wird und das nicht einmal eine annehmbare Verhandlungsgrundlage biete. Nicht eine Handbreit werde das tschechische Volk mehr nachgeben, als anständig und ihm und dem Staate gesund sei.

Gemeindewahlen am 22. Mai

Wie das Tschechoslowakische Preßbüro meldet, sind von den zuständigen Bezirksbehörden respektive Landesbehörden in den Ländern Böhmen, Mähren-Schlesien, Slowakei und Karpatorußland für den 22. Mai d. J. Wahlen zur Gemeindevertretung ausgeschrieben worden. Im Lande Böhmen werden am 22. Mai in 114 Gemeinden Wahlen stattfinden. Im Lande Mähren Schlesien werden 70 Gemeinden wählen. In der Slowakei werden am 22. Mai die Wähler von 40 Gemeinden und in Karpatorußland von zwei Gemeinden zur Wahlurne gehen.

Der Führer gratuliert Rudolf Heß

Der Führer stattete am Dienstag Rudolf Heß in seiner Wohnung in München-Harlaching einen Besuch ab, um ihm die Glückwünsche zu seinem 44. Geburtstag persönlich auszusprechen.

Frankreichs „Nichteinmischung"

Immer noch „Freiwilligen"- und Kriegsmaterialsendungen.

Die gesamte römische Presse veröffentlicht unter Ueberschriften wie „Die französische ‚Nichteinmischung' in Spanien — Waffen und Mannschaften strömen über alle Land- und Seewege nach Spanien" eine Pariser Stefani-Meldung, wonach die kommunistischen Parteiführer in Frankreich in der Zeit vom 10. bis 15. April 1938 5000 „Freiwillige" angeworben haben, die in Gruppen von 300 Mann täglich über die Grenze geschafft werden.

Aus Sowjetspanien seien in der Zeit vom 1. bis 10. März 1938 2000 Verwundete und Kranke nach Frankreich geschafft worden, und es seien bereits Vorbehrungen getroffen, um weitere 3500 nach Frankreich abzuschieben. Im Verein mit der CGT.-Gewerkschaft hätten die französischen Kommunisten den Transport von 20000 Tonnen Kriegsmaterial nach Sowjetspanien in Angriff genommen, das aus Sowjetrußland zwischen dem 25. März und 15. April in französischen Häfen eingetroffen sei. Inzwischen habe man in Marseille zehn Millionen Maschinengewehrpatronen gestapelt, um sie für einen Weitertransport nach Sowjetspanien bereitzuhalten. Zusammen mit den Patronen würden 600 Tonnen Sprengstoffe verschickt werden, die die „Militärattachés" der sowjetspanischen Pariser Vertretung bei den französischen staatlichen Sprengstoffwerken erhalten hätten.

Nationale Gesinnung ist „Hochverrat"

Das bolschewistische Schreckensregiment in Barcelona hat wieder 26 Mordbefehle ausgesprochen. Die Opfer dieses neuen bolschewistischen Massenmordes sind nämlich wegen angeblichen „Hochverrats" angeklagt und zum Tode verurteilt worden.

„Eine betonte Auszeichnung"

Freude über die Ernennung Bürckels und Ehrung Seyß-Inquarts.

Die Ernennung des Gauleiters Bürckel zum Reichskommissar für die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reiche wird von der österreichischen Presse mit herzlicher Freude begrüßt. Die Blätter verweisen auf die überragenden Leistungen, die Reichskommissar Bürckel sowohl im Saargebiet als auch als Beauftragter des Führers bei der Vorbereitung und Durchführung der Volksabstimmung vom 10. April im Lande Oesterreich vollbracht habe. Josef Bürckel sei der richtige Mann für die gewaltige historische Aufgabe, die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reiche auf allen Gebieten des politischen, kulturellen und sozialen Lebens durchzuführen und die Alpendeutschen wieder in die deutsche Lebensgemeinschaft zurückzuführen.

An besonderer Stelle heben die Blätter die Ehrung hervor, die Oesterreich durch die in Aussicht genommene Ernennung des Reichsstatthalters Dr. Seyß-Inquart zum Mitglied der Reichsregierung seitens des Führers zuteil werde. Darin liege eine betonte Auszeichnung Oesterreichs, die seiner besonderen Funktion Ausdruck verleihen solle.

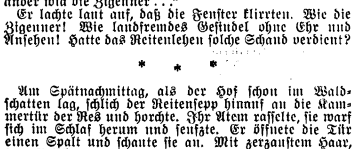
Vorbereitungen des Führerbesuches

Probevorführungen vor dem König von Italien.

Im Hinblick auf die zu Ehren des Führers im Forum Mussolini vorgesehenen Veranstaltungen hat sich der König und Kaiser in die verschiedenen Stadien begeben, um sich persönlich von dem Fortgang der Vorbereitungen zu überzeugen. In Begleitung von Parteisekretär Minister Starace besuchte Victor Emanuel III. das aus Anlaß des Besuches Adolf Hitlers auf ein Fassungsvermögen von 70000 Zuschauern ausgebaute Stadion und wohnte anschließend Probevorführungen der Kadetten der Hochschule für Leibesübungen bei. Besonderes Interesse bekundete der König dem neuen Paradeschritt, dem Passo Romano.

Fischer sprang den Fisch an. In Weymouth am Britischen Kanal wurde von Fischern ein riesiges Seeungeheuer erlegt, das seit Wochen im Kanal gesichtet wurde und der Fischerei beträchtliche Schwierigkeiten gemacht hatte. So waren zahlreiche Netze von dem Tier zerrissen worden. Jetzt verwickelte sich das Ungeheuer in ein Netz, wodurch es schließlich an die Oberfläche gelangte. Dabei sprang der Fischer Farne dem Tier in einem günstigen Augenblick auf den Leib und brachte ihm mit seinem Fischmesser mehrere tödliche Stiche bei. Das Tier wurde später an Land gebracht und wird zur Zeit von Wissenschaftern des britischen Naturhistorischen Museums untersucht.

Segelboot im Adriatischen Meer gekentert. In der oberen Adria kenterte infolge des Sturmwetters in der Nähe von Zara ein Segelboot mit vier Insassen. Alle vier Personen ertranken.



URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU, SA.

(40. Fortsetzung.)

Da hatte er, der Reitensepp, vor wenigen Tagen noch zu der Städtischen gesagt, zu der Fremden aus dem Lackuerlehen: „Bei uns laufen die Eh'leut mit ansein-ander wia die Zigeuner . . ."

Er lachte laut auf, daß die Fenster klirrten. Wie die Zigeuner! Wie landfremdes Gesindel ohne Ehr und Ansehen! Hatte das Reitenlehen solche Schand verdient?

* * *

Am Spätnachmittag, als der Hof schon im Waldschatten lag, schlich der Reitensepp hinauf an die Kammertür der Reß und horchte. Ihr Atem rasselte, sie warf sich im Schlaf herum und seufzte. Er öffnete die Tür einen Spalt und schaute sie an. Mit zerzaustem Haar, das Gesicht von Tränen verschmiert, lag sie da, genau so wie vor Jahren, als sie noch ein Kind gewesen und wegen einer kleinen Uebeltat von ihm derb angefaßt worden war. Auch damals war er heraufgeschlichen und hatte nach ihr gesehen. Heute begriff er, daß die Reß eigentlich immer unter dem Druck seines Wesens gestanden hatte, daß sie nie viel anderes von ihm verspürt hatte als Rauhes und Hartes. Durfte ein Mensch so zu einem andern sein? Hatte ein Vater so viel Recht?

Ihr Schlaf verlor an Tiefe. Sie mochte seine Nähe spüren und schlug unvermittelt die Augen auf. Wie ein Ertappter stand er da und sah mit Angst, wie in ihren Blick ein Grauen kam und ein Abscheu. Ihre Lippen zitterten. Stumm warf sie sich zur Wand herum.

Er stand noch eine Weile und suchte nach einem Wort. Aber er vermochte dem Uebermächtigen in ihm keinen Ausdruck zu geben.

„Steh auf!" sagte er endlich. „'s Vieh muaß versorgt wern."

Dann ging er. Er beugte den Nacken, als er über die Schwelle schritt.

Kaum war er gegangen, sprang die Reß aus dem Bett und riegelte hinter ihm ab. Auf der Treppe hörte er noch das Knirschen des Riegels. Er preßte die Lippen zusammen.

Sie wusch sich mit dem abgestandenen Wasser des Blechkrugs, rieb mit dem grossen Handtuch eine fleckige Röte in ihr Gesicht und wechselte die Kleider. Dann ging sie stumm ihrer Arbeit nach. Sie molk und fütterte das Vieh, sie füllte die irdenen Weitlinge in der kühlen Milchkammer, wie es sonst die Mutter getan hatte, und stellte die Kannen für die Molkerei bereit. Es war viel zu tun für nur zwei Hände. Aber im Werken und Schaffen wurde ihr freier zumute. Sie dachte ernstlich an Flucht. Aber an eine wohlüberlegte, die auch einen Sinn hatte. Der Mutter nach! Ins Niederbayerische! Dort wohnte ein Geschwisterkind der Reitensepplin, war gut verheiratet, und hatte einen grossen Hof. Dorthin war die Mutter. Für fleißige Hände gab es überall Arbeit.

Die Reß machte Feuer in der leeren, hallenden Kuchel und stellte den Suppentopf auf. In die einfache Brennsuppe warf sie trotzig ein Riesenstück Butterschmalz. Warum es sich schlecht gehen lassen? Nun grad nicht! Das Alleinkochen und Alleinherrschen machte ihr plötzlich Spaß. Und mit einem Male wußte sie, daß es mit dem Fortgehen doch seinen Haken hatte. Die Reß hatte nie aus fremder Schüssel gegessen. Und sie war gewohnt, daß Berge durchs Fenster schauten, wenn sie niedersaß und aß. Eine Schulkameradin, die fortgezogen war an einen Dienstplatz im Flachland, war bald wiedergekommen.

Es zog ein kräftiger Duft durchs Haus, und der Reitensepp, der vom Futterschneiden wiederkam, hob schnuppernd die Nase. Fast wandelte ihn ein Schmunzeln an. So ein Madl! Kann konnte es heran an den Schmalztopf, grub es schon ein großes Loch hinein. Er wartete gespannt, ob sie auch an ihn dächte.

Sie lag lang mit sich im Streit. Schließlich, was dem Vater zukam, mußte er haben. So trug sie ihm seinen Anteil in die Stube. Aber über der dampfenden Schüssel war ihr junges Gesicht so verhärtet und voll Abwehr gewesen, daß er, alleingelassen, den Löffel bald wieder weglegte.

Sie hatte ihm kein Licht gebracht. So bekam die sinkende Nacht Gewalt über ihn. Die schwarz-blauen Grenzberge schienen sich durchs Fenster zu drängen, sie füllten den Raum aus und brachen herein über sein Herz. Er begann zu schürfen nach dem Sinn von Leben und Tod. Seine Lippen bewegten sich, als versuchten sie ein Gebet. Aber sein alter Bauerngott schwieg.

* * *

Das waren seltsame Hochsommertage, die über Haus Buchenstein hinzogen wie Wolkenschatten, so langsam und lautlos. Walter Glonau war überraschend schnell wieder auf den Beinen. Sogar den Verband hatte er abgerissen und das Haar über die halbverharschte Wunde gebürstet, als könne er nicht rasch genug alle Spuren einer unüberlegten Handlung vermischen. Er gestand es sich selbst nicht ein, aber er schämte sich. Peinliche Nichtachtung empfand er für sich selbst. Da war immer ein leises Bohren, ein Stachel, der ihn antrieb, versprengte Kräfte zu sammeln, alles in ihm drängte nach Arbeit und Leistung. Frau Gildis betrachtete ihn oft mit großen, scheuen Augen, wenn er auf der Terrasse saß, die sein Lieblingsaufenthalt geworden war. Sie wurde nicht recht klug aus ihm, obwohl sie feinnervig seine innere Unruhe spürte. Wollte er fort? War er irgendwie unzufrieden? Er benahm sich wie ein Gast, der weiß, daß er gern gesehen wird, aber dennoch kein Heimatrecht geltend macht. Nie bat er um etwas. Man mußte alle seine Wünsche erraten. Nur mit Hanno verband ihn eine restlos heitere Gemeinschaft, die Frau Gildis beinahe mit Bitterkeit erfüllte. Und herzklopfend wartete sie jeden Tag, daß er einmal nach Almut fragen werde.

Aber Glonau dachte gar nicht daran. Er ließ die Tage verströmen wie einen Urlaub, den er sich selber gewährte vor dem großen Sprung zurück in die Welt. Nur einmal fragte er still: „Wie bin ich eigentlich hierher gekommen?"

„Der Reitensepp hat dich gebracht . . ."

Frau Gildis sah, wie er in sich hineinlächelte. Dann wurde er ernst. Er hatte sich einer Pflicht besonnen: Ich muß nach ihm sehen, dachte er. Ich muß bald einmal nach ihm sehen!

Er grübelte viel über das Schicksal des Bauern nach, dem er in den schwersten Tagen seines Lebens so nahe gekommen war wie selten einem Menschen. Nicht einmal die Frau neben ihm, die mit hungrigen Augen — er sah es wohl — um sein Vertrauen ward, konnte ihm je die Lippen zu solcher Mitteilsamkeit öffnen, wie er sie einmal dem Reitensepp geschenkt hatte. Irgend etwas Tiefverbindendes war damals zwischen ihnen gewesen, eine seltene Gemeinsamkeit, eine Kameradschaft, die vielleicht nach flandrischen Erdgeruch an sich gehabt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Schlesiens Handwerk zeigt sein Können

Der Landeshandwerksmeister über die Leistungsschau auf der Breslauer Messe

In der Leistungsschau des schlesischen Handwerks hat Landeshandwerksmeister Bittner für den Messe-Katalog der Breslauer Frühjahrsmesse 1938 folgendes Geleitwort herausgegeben.

Die schlesischen Handwerksmeister haben der Breslauer Messe und den Ausstellungen der Breslauer Messe- und Ausstellungs-Gesellschaft als Einzelaussteller stets reges Interesse entgegengebracht. So waren im Jahre 1937 auf der Messe rund 150 schlesische Handwerksbetriebe vertreten; sie sind auch in diesem Jahre anzutreffen. Darüber hinaus tritt auf der Frühjahrsmesse 1938 das schlesische Handwerk mit rund 30 Berufen zum ersten Male mit einer besonderen Leistungsschau in die Oeffentlichkeit. Auf dieser Leistungsschau, die im Zeichen des Vierjahresplanes steht, stellt das schlesische Handwerk sein Können unter Beweis, — es zeigt, daß es bemüht und gewillt ist, allen ihm gestellten Anforderungen gerecht zu werden und namentlich in der Be- und Verarbeitung der neuen Roh- und Werkstoffe höchste Leistungen zu vollbringen und wertvolle Produktionsgüter herzustellen. Gerade in einer Zeit wie der heutigen, wo die zur Verfügung stehenden Rohmaterialien knapp geworden und an ihre Stelle neuartige Roh- und Werkstoffe getreten sind, kommt es mehr denn je darauf an, daß der einzelne Meister auch über seine Werkstätte hinaus von seinem großen fachlichen Können Zeugnis ablegt.

Im Rahmen der Leistungsschau ist eine Sonderschau „Neue deutsche Roh- und Werkstoffe" und eine weitere Sonderschau „Schutz des Holzes in Haus und Hof" eingefügt. In diesen Sonderschauen sollen nicht nur dem Handwerker die neuen Werkstoffe näher gebracht und ihm ihre Verwendungs- und Verarbeitungsmöglichkeit gezeigt werden, sondern es soll vor allem den Messebesuchern vor Augen geführt werden, welche großen Aufgaben nicht zum wenigsten durch den zweiten Vierjahresplan dem Handwerk gestellt sind und wie es diese meistert.

35000 Kilometer Radwege benötigt

Bereitstellung von Sondermitteln für Gemeinden.

Den Bemühungen des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Todt, und der Reichsgemeinschaft für Radwegebau ist es gelungen, Sondermittel für den Radwegebau zur Verfügung zu stellen.

Nach bisherigen Ermittlungen werden in Deutschland zur Zeit etwa 35 000 Kilometer Radwege benötigt. Es handelt sich vor allem Dingen um Radwege, die zur Entlastung der Verkehrsstraßen, also auch zur Förderung der Motorisierung des Verkehrs und zur Verhütung von Verkehrsunfällen anzulegen sind. Die Sondermittel werden aus Darlehen und Zuschüssen zum Radwegebau den Gemeinden und Gemeindeverbänden zur Verfügung gestellt.

Generalinspektor Dr. Todt hat weiterhin dafür Sorge getragen, daß auch nach der technischen Seite hin, also in bezug auf Linienführung, Anordnung und Befestigung der Radwege, entsprechende Richtlinien an die Gemeinden und Gemeindeverbände herausgehen. Auf die Aufstellung einer zusammenhängenden Planung der vorhandenen und erforderlichen Radwege wird größter Wert gelegt.

Der Radwegebau wird so in den nächsten Jahren große Fortschritte machen und neben dem Reichsautobahnnetz auch für das Millionenheer der Radfahrer besondere Wege schaffen.

Einstellung gedienter Soldaten bei der Polizei

Den im Herbst 1938 nach einer Dienstzeit von zwei bis fünf Jahren ausscheidenden Angehörigen der Wehrmacht bietet sich Gelegenheit, zum 1. Oktober oder 1. November 1938 als Wachtmeister bei der Schutzpolizei eingestellt zu werden. Die Einstellung erfolgt nach folgenden Bedingungen:

Für Angehörige des Geburtsjahrganges 1915 ohne Beschränkung; im übrigen Höchstalter vollendetes 24. Lebensjahr für dreijährig Gediente, vollendetes 25. Lebensjahr für vierjährig Gediente vollendetes 26. Lebensjahr für fünfjährig Gediente. Die körperliche Eignung und der Besitz der für den Dienst in der Schutzpolizei erforderlichen sonstigen Fähigkeiten muß durch Ablegung einer Leistungs- bzw. Eignungsprüfung nachgewiesen werden. Merkblätter, aus denen alles weitere ersichtlich ist, können bei den Wehrmachtdienststellen empfangen werden.

Daladiers Londoner Programm

Enge militärische und wirtschaftliche Zusammenarbeit.

Der französische Ministerpräsident Daladier begibt sich heute in Begleitung des Außenministers Bonnet im Flugzeug zu dem angekündigten Besuch nach London. In Pariser Kreisen spricht man davon, daß die Verhandlungen fraglos sehr ausgedehnt sein und sich auf alle im Vordergrund des Interesses stehenden Fragen beziehen werden.

An die erste Stelle stellt man eine Engergestaltung der militärischen Zusammenarbeit der beiden Länder zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Dann soll aber auch über eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit im Falle eines Konfliktes verhandelt werden, ebenso wie über die Möglichkeit des gemeinsamen Einkaufs gewisser Erzeugnisse.

Darüber hinaus, erklärt man weiter, würden auch die spanische Frage, die Beziehungen zu Italien und die auf der nächsten Genfer Tagung stehenden Fragen wie die Anerkennung Aethiopiens und die Wiederherstellung der absoluten Neutralität der Schweiz erörtert werden. Wie weiter verlautet, soll auch die Lage in der Tschechoslowakei geprüft werden. In diesem Zusammenhang erklärt man, daß nach vorliegenden Informationen die englische Regierung im Augenblick nicht daran denke, sich die alte Auffassung über den Viererpakt zu eigen zu machen. Auch die Pariser Regierung stehe einem solchen Wiederaufleben des Viererpaktes nicht günstig gegenüber, da dieser Pakt durch die Ereignisse überholt sei. Schließlich werde man auch wohl über Währungsfragen sprechen und besonders über Fragen, die sich auf das Währungsabkommen der drei Mächte Frankreich, Amerika und England beziehen. Im allgemeinen ist man in Paris der Auffassung, daß die französisch-englischen Besprechungen unter günstigen Bedingungen stattfinden.

„Toter Punkt" Paris—Rom

Der französische Geschäftsträger in Rom, Blondel, hat bekanntlich dem italienischen Außenminister, Graf Ciano, in der vergangenen Woche Vorschläge der Pariser Regierung überbracht, über die sie vor der Erneunung eines neuen französischen Botschafters verhandeln wolle. Die Antwort der italienischen Regierung auf die von Frankreich vorgeschlagenen Verhandlungspunkte steht noch aus. In der Pariser Presse kommt eine gewisse Besorgnis zum Ausdruck, denn die Zeitungen glauben im allgemeinen, daß die überraschende Reise des französischen Geschäftsträgers nach Paris auf ein Stocken in den Verhandlungen zurückzuführen sei. Der „Jour" bemerkt, daß die französisch-italienischen Verhandlungen jetzt „völlig auf dem toten Punkt" angekommen seien. Der Ausgangspunkt der Schwierigkeiten scheint in dem Tunis-Statut zu liegen.

Das Fachbuch in der Landwirtschaft

Eine rastlose Aufklärungsarbeit wird seit der Machtübernahme vom Reichsnährstand, von der Landesbauernschaft und den Kreisbauernschaften auf allen Gebieten durchgeführt. Hierzu dienen die zahlreichen Vorträge, praktischen Unterweisungen, großen Ausstellungen und kleinen Schauen, der Unterricht in den landwirtschaftlichen Fachschulen, der Rundfunk und vieles andere mehr.

Besondere Aufmerksamkeit wird der Ausgestaltung und Verbreitung der landwirtschaftlichen Presse und des landwirtschaftlichen Fachbuchs gewidmet. Die großen Aufgaben, die der gesamten Landwirtschaft und den in Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau tätigen Arbeitern und Angestellten übertragen sind, können ohne das Fachbuch nicht mit dem gewünschten Erfolg durchgeführt werden. Ich begrüße es daher, daß die reichen Erfahrungen bewährter Praktiker und tüchtiger Wissenschaftler, in leicht faßlichen und nicht zu umfangreichen Schriften zusammengestellt, der praktischen Landwirtschaft zugeleitet werden. Der mitten in der Arbeit stehende Bauer, Landwirt und Landarbeiter erhält durch diese landwirtschaftlichen Schriften mannigfache Anregungen und kann prüfen, ob die erteilten Ratschläge auch für seinen Betrieb anwendbar sind.

Möge das Fachbuch jetzt während der Buchwerbung nicht nur in öffentlichen Büchereien, sondern auch überall auf dem Lande die Beachtung finden, die zur erfolgreichen Durchführung des Vierjahresplanes und zur Steigerung der Erträge unbedingt notwendig ist.

gez. Freiherr von Reibnitz,
Landesbauernführer Schlesien.

Der NS.-Deutsche Reichskriegerbund in Oesterreich

Anläßlich seiner Anwesenheit in Wien überbrachte der Reichskriegerführer, SS-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard, den General der Inf. a. D. Krauß zu seinem 75. Geburtstage die Glückwünsche des NS.-Deutschen Reichskriegerbundes und sprach bei dieser Gelegenheit dem verdienten General auch den Dank aus für dessen wertvolle Unterstützung bei der Gründung des NS.-Deutschen Reichskriegerbundes im Lande Oesterreich. Im Zusammenhang hat der Reichskriegerführer im Einvernehmen mit dem General Krauß die erforderlichen Anordnungen für die nunmehr feststehende Bildung der beiden Landesgebiete des NS.-Deutschen Reichskriegerbundes Wien und Salzburg getroffen.

„In deinem Volke liegt deine Kraft!"

Bekenntnis der Deutschen in Westpolen.

In den letzten Tagen veranstaltete die Deutsche Vereinigung in Westpolen eine Versammlungswelle, die im Zeichen der Einheit und des Zusammenschlusses aller Deutschen in Polen stand. In 40 Versammlungen haben etwa 25 000 deutsche Volksgenossen ihr Bekenntnis zum nationalsozialistischen Ideengut bekundet.

Die 40 Versammlungen erfaßten sämtliche Kreise der Provinz Pommerellen und Posen. Sie standen unter dem Leitspruch: „In deinem Volke liegt deine Kraft!"

Begeisterung erfüllte in allen Versammlungen die Stimmung und schlug den Rednern der Deutschen Vereinigung entgegen als der sprechende Ausdruck für den Willen der Deutschen in Polen, gemeinsam als geschlossene Volksgruppe für die deutschen Organisationen, Schulen und Kirchen einzutreten. Die Versammlungen verliefen überall ohne Störung.

Praktische Wettkämpfe

Nach Möglichkeit Verwendung neuer Rohstoffe.

Nach Abschluß der sportlichen Wettbewerbe steht der Reichsberufsentscheid in Hamburg jetzt ganz im Zeichen der praktischen Wettkämpfe. In sämtlichen Wettkampfstätten ist man eifrig an der Arbeit. Dabei entsprechen die Leistungsklassen den verschiedenen Altersstufen. Die erstmalige Beteiligung der Erwachsenen an diesem Berufswettkampf gibt die Möglichkeit einer Leistungskontrolle des einzelnen und damit der Zwischenarbeit im Rahmen der Gesamtvolkswirtschaft. Die Materialien für die Arbeiten wurden von den Hamburger Betriebsführern zur Verfügung gestellt. Werkmeister, Gewerbeoberschullehrer und Vertreter der Arbeitsfront beaufsichtigten die Arbeiten. Man ist dabei bestrebt, nach Möglichkeit die neuen Werkstoffe zu verwenden.

Der gegenwärtig in Hamburg weilende britische Botschafter in Berlin, Henderson, besuchte einige der praktischen Wettkampfstätten des Reichsberufswettkampfes und bewies dabei ein reges Interesse für den Leistungskampf aller schaffenden Deutschen.

Postkarte nach 37 Jahren eingetroffen. Ein Gastwirt in Rom erhielt jetzt eine Postkarte, die vor 37 Jahren an seinen Vater abgesandt worden war. Da inzwischen die Postgebühren mehrfach erhöht worden, mußte der Empfänger jetzt noch Strafporto bezahlen.

Geschmuggelter Rotwein bekam den Fischen nicht. Jugoslawische Zollbeamte haben den Inhalt von 2500 geschmuggelten Flaschen Rotwein in den Begej-Fluß geschüttet. Den Fischen ist der Alkohol nicht bekommen. Tausende sind eingegangen.

Namslau, den 27. April 1938

= Reit- und Springturnier in Namslau. Wie uns die Turnierleitung 4./Kav. Regt. 8 mitteilt, sind die Ausschreibungen zu dem am 21. und 22. Mai in Namslau stattfindenden Reit- und Springturnier bereits versandt worden. Gleichzeitig hat die Namslauer Schwadron, die die Tradition des ehem. Kaiser-Ulanen-Regiments Nr. 2 in Gleiwitz übertragen bekommen hat, die alten Kameraden zu einer Wiedersehensfeier in unserer schönen Reitergarnison aufgefordert. — Große Arbeit muß bis zum Eintreffen der vielen Reiter, Gäste und Pferde geleistet werden, zumal die Schwadron in der Zwischenzeit noch auf den Uebungsplatz geht.

= Feuer in Lorzendorf. Gestern Abend gegen 1/8 Uhr brannte eine große Scheune des Dominium Lorzendorf vollständig nieder. Das Feuer breitete sich mit großer Schnelligkeit aus und fielen dem Brande auch mehrere Maschinen zum Opfer. Die Ortsfeuerwehr und die Feuerwehren und Löschzüge der Umgegend waren sofort zur Stelle, darunter auch die Namslauer Wehr, um den Brand zu bekämpfen. Die Entstehungsursache ist uns nicht bekannt.

Straßenverkehrsunfälle im Kreise Namslau

Im ersten Kalendervierteljahr 1938 haben sich im Kreise Namslau folgende Straßenverkehrsunfälle ereignet: Zusammenstöße von Fahrzeugen aller Art 7, andere Unfälle 7. An diesen Unfällen waren beteiligt: Personenkraftwagen 7, Lastkraftwagen 1, Zugmaschinen 1, Krafträder 2, bespannte Fuhrwerke 1, Fahrräder 7, Fußgänger 3. Hierbei wurden verletzt 8 Personen. Alle Wegebenutzer, gleichviel ob Fußgänger, Radfahrer, Kraftfahrzeugführer oder sonstige Fahrzeuglenker werden auf die Beachtung der Verkehrsvorschriften hingewiesen.

= NSG „Kraft durch Freude." Noch einmal weisen wir auf die Aufführung des Lustspiels „Mein Sohn, der Herr Minister" von André Birabeau hin, die die Schlesische Landesbühne am Donnerstag im Optitz'schen Saale bringt. Die Inszenierung besorgte Hans Hardt, als Darsteller wirken mit die Damen Baresel, Geiger, Habermann und Roland, die Herren Costa, Ebel, Eichhorn, Gerhardt, Grunert, Hardt, Jolkich, Klotz, Pollems, Röhr und Schneider. — In amüsanter und witziger Form wird in diesem Stück jene Form des Parlamentarismus gegeißelt, die unter dem Leitwort steht, „Minister kommen, Minister gehen", und die das demokratische System mehr als eine Farce, denn als eine ernsthafte Staatsform erscheinen läßt. Eine Form, wie wir sie auch am eigenen Leibe kennengelernt haben, eine Form aber, die uns heute schmunzeln und befreit auflachen läßt.

DRL. Namslauer Turnerschaft (Jahreshauptversammlung)

Auf die heut (27. April) im Vereinslokal zur „Innungsschänke" stattfindende Jahreshauptversammlung der Namslauer Turnerschaft werden die Turnerschaftsmitglieder an dieser Stelle nochmals besonders hingewiesen. Der wichtige geschäftliche Teil mit den Berichten des Turnerschaftsführers und seiner Mitarbeiter über die Arbeit des verflossenen Geschäftsjahres, die 70 Jahrfeier der Namslauer Turnerschaft und das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau geben genügenden Anreiz für einen recht zahlreichen Besuch der Turnerschafts-Zusammenkunft. Um in den Vorgeschmack des großen Deutschen Turnfestes in Breslau zu kommen, wird der DRL Film „Durchs Schlesierland marschieren wir" zur Vorführung kommen. Es ist daher auch für jeden Breslau Fahrer wichtig, daß er die Versammlung besucht und hierbei wichtige Mitteilungen zur Kenntnis nimmt.

= Anrechnung von Dienstzeiten in der Partei. Der Reichsfinanzminister hat durch Runderlaß vom 8. 3. 38 verfügt, daß in Erweiterung der bisherigen Richtlinien über die Anrechnung der vor dem 30. 1. 1933 in der SA, SS, als Amtswalter oder Redner der Partei zurückgelegten Dienstzeiten derjenigen Beamten, die erstmals in den Reichsbesoldungsgruppen A 12 bis A 8a planmäßig angestellt werden, die vorerwähnten Dienstzeiten auf Grund des § 6 des Reichsbesoldungsgesetzes auf das Besoldungsdienstalter angerechnet werden können, ohne daß diese um die vorgeschriebene Vorbereitungs- und außerplanmäßige Dienstzeit nach Nr. 28 Abs. 3 der BB gekürzt werden. Auch beim Uebertritt in eine andere Besoldungsgruppe innerhalb der Reichsbesoldungsgruppen A 12 bis A 8a kann das Besoldungsdienstalter der Beamten in der Beförderungsgruppe unter Anrechnung der obenerwähnten in der Anstellungsgruppe berücksichtigten Dienstzeit neu festgesetzt werden, wenn nicht die Anwendung des § 7 R.Bes.G. günstiger wirkt.

= Der schlesische Gemüse- und Obstmarkt. Die Zufuhren von frischem Gemüse wie Spinat, Rohlrabi, Salat, Gurken, Rhabarber und Radieschen nehmen weiterhin zu. Für die geringen Restposten von Karotten und Möhren waren die Möglichkeiten der Unterbringung etwas leichter, während Kohlrüben nicht immer abgesetzt werden konnten. Die Anlieferungen von Aepfeln reichten zur Bedarfsdeckung aus.

Morgens und abends
Chlorodont
verhütet Zahnstein-Ansatz

= **Die Sattler- und Tapezierer-Innung** der Kreise Oels, Namslau und Groß Wartenberg hielt im Blüchergarten in Oels ihre Pflichtversammlung ab, die von Obermeister Stäsche mit einer Rückschau auf die Leistungen des vergangenen Jahres eröffnet wurde. Weiter gedachte er der im Vorjahre Verstorbenen und gratulierte dem Kollegen Foljanti—Oels zum 50jährigen Meisterjubiläum, ferner Kollegen Pfizner—Bernstadt zum 50jährigen und Zächner—Bernstadt zum 25jährigen Geschäftsjubiläum. Weiter wurde über die Aufgaben des Werbewartes und der Handwerksbuchführung gesprochen. Von seiten des Reichsinnungsverbandes wird für letztere Kalkulationsunterricht durchgeführt werden. Der Haushaltsplan wurde genehmigt und der Obermeister Stäsche einstimmig wiedergewählt. Nach vielerlei beruflichen Anregungen und Bekanntmachungen wurde die Sitzung geschlossen.

= **Die Oeffentliche Bausparkasse für Schlesien** hat die 24. Zuteilung durchgeführt. Dabei wurden für Neubauzwecke, Hauserhaltung und Hypothekenablösung wiederum langfristige Gelder in Höhe von RM 314 000,—, die zu einem Zinssatz von 4 Prozent gewährt werden, an die schlesischen Bausparer ausgeschüttet. Sie hat sich auch diesmal wieder um die Abkürzung der Wartezeiten ihrer Bausparer bemüht und außerplanmäßig weitere RM 300 000,— zugeteilt, die in erster Linie für den Neubau bestimmt sind und vorzugsweise als 2. Hypotheken herausgelegt werden.

NS.-Lehrerbund zur Fachbuchwerbung

Der Umbruch des Jahres 1933 hat gerade an den Erzieher ungeheure Anforderungen gestellt. In allen Gebieten des Wissens soll er zu Hause sein. Ohne ein gutes Fachbuch wird es in den meisten Fällen nicht möglich sein, in die neuen Gedankengänge einzudringen. Gerade er kann deshalb das Buch nicht missen. Es bedeutet für ihn einen Weg zu Leistung und Erfolg. Erst wenn er sich auf dem Gebiete des Sports, der Geschichte, der Rasse und Erblehre, der Geopolitik usw. die nötigen Kenntnisse angeeignet hat, vermag er, seinen Beruf so auszuüben, wie er heute von jedem Erzieher gefordert wird. Erst dann hat er die volle Befriedigung, daß er seinen Platz ganz ausfüllt. So möge ihm das richtig angewandte Fachbuch dazu verhelfen, daß er den Aufgaben der heutigen Zeit voll gerecht werden kann.

gez. Dänner, Gauwalter,
Nationalsozialistischer Lehrerbund, Gau Schlesien.

Kreuzburg. Ehrung der 8. Dragoner. Die Stadt war vom Jahre 1860 bis zum Ausbruch des Weltkrieges Standort der 2. Eskadron des Dragonerregiments König Friedrich III. (2. Schlesisches Nr. 8). Zur Erinnerung daran wurde an der ehemaligen Dragonerkaserne eine Gedenktafel feierlich eingeweiht. An der Feier nahmen außer zahlreichen Angehörigen der ehemaligen Kreuzburger Dragoner Vertreter der Wehrmacht, der Partei und Behörden sowie zahlreiche Volksgenossen teil.

Jauer. 1000 Mark Ordnungsstrafe. Die Preisüberwachungsstelle bei der Regierung in Liegnitz hat gegen einen Fleischermeister aus Maltsch, Kreis Jauer, eine Ordnungsstrafe von 1000 Mark festgesetzt, weil er in zahlreichen Fällen die Preise für Fleisch- und Wurstwaren erhöht hatte.

Gottesberg. Wildernde Hunde. Im hiesigen Jagdrevier wurden innerhalb zwei Stunden zwei weibliche Rehe von wildernden Hunden gerissen. Beide Rücken waren tragend. Das Jagdgesetz sieht vor, daß Besitzer von Hunden, die mit Willen und Wissen der Herren wildern, wegen Wilderns bestraft werden können, und die Strafen, die darauf stehen, sind nicht gering. — Immer um diese Jahreszeit entsteht dem deutschen Waidwerk, aber auch der deutschen Volkswirtschaft ein Verlust durch böswillige und fahrlässige Haltung von Hundebesitzern und Spaziergängern, und es kann nicht scharf genug darauf hingewiesen werden, Hunde im Revier nicht laufen zu lassen und junges Wild, wenn es gefunden wird, nicht anzufassen.

Prager Regierung ungerührt?

„Kein konkreter Vorschlag Henleins zur Lösung der Minderheitenfrage."

Aus Prager Regierungskreisen verlautet nichts Positives zu den von Konrad Henlein bekanntgegebenen Forderungen des Sudetendeutschtums. Man vertritt die Ansicht, daß Henlein „keinen konkreten Gegenstand zur Lösung der Minderheitenfrage" gebracht hätte (!) und scheint damit völlige Zurückhaltung den Sudetendeutschen gegenüber begründen zu wollen.

Zu den acht Punkten Henleins über eine neue Staats- und Rechtsordnung wird erklärt, sie seien teils negativ, teils positiv. Ueber die negativen lasse sich schwer diskutieren, aber auch die positiven seien zum Teil nicht genügend klar . . . Die Prager Regierung ist anscheinend entschlossen, in der Nationalitätenfrage wie bisher weiterzuarbeiten. Wie man weiter hört, befassten sich maßgebende politische Stellen mit der Frage, inwieweit ein Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung „zulässig" sei. Eine klare Stellungnahme insgesamt liegt noch nicht vor.

Prag wendet sich nach Paris

Der französische Außenminister Bonnet empfing den tschechischen Gesandten in Paris zu einer längeren Aussprache. Wie hierzu in Paris verlautet, soll der tschechische Gesandte im Anschluß an die sudetendeutsche Tagung in Karlsbad und angesichts des bevorstehenden Besuches der französischen Staatsmänner in London dem französischen Außenminister ein Memorandum über die deutsche Minderheit in der Tschechoslowakei überreicht haben. In diesem Dokument setzt die Prager Regierung ihre früher „zugunsten der Minderheit" getroffenen Maßnahmen auseinander und führt diejenigen Maßnahmen an, die sie noch zu treffen beabsichtige. Weiter werden die Forderungen Henleins erwähnt, die nach Ansicht der Prager Regierung unannehmbar erscheinen, da sie die Integrität und Unabhängigkeit der Tschechoslowakei in Frage stellen.

KdF.-Urlauber in Lissabon

Alles begeistert vom „Wilhelm Gustloff".

Die KdF.-Flotte, bestehend aus den Schiffen „Wilhelm Gustloff", „Der Deutsche" und „Sierra Cordoba", wurde bei ihrer Ankunft in Lissabon herzlich begrüßt. Am Hafen hatte sich zur Begrüßung der Urlauber die deutsche Kolonie Lissabons eingefunden. U. a. waren der deutsche Gesandte, der Landesleiter und die Ortsgruppenleiter der NSDAP. und der DAF. in Lissabon erschienen. Der „Wilhelm Gustloff" als erstes eigenes Urlauberschiff der KdF. rief die ungeteilte Bewunderung der Portugiesen, vor allem der Pressevertreter, hervor.

Die letzten Tage der Seereise der KdF.-Flotte waren von herrlichem Wetter und ruhiger See begünstigt gewesen, so daß unter den Urlaubern eine hervorragende Stimmung herrschte. Auch Lissabon hatte die Flotte mit strahlend blauem Himmel erwartet. Die Urlauber besichtigten die Stadt, indem sie unter der Führung von Arbeitskameraden der DAF. in Lissabon Straßenbahnrundfahrten unternahmen.

Trauerfeier für Kapitän Lübbe

Von Dover kommend, traf der Dampfer „Teneriffe" mit den sterblichen Ueberresten des so unerwartet aus dem Leben geschiedenen Kapitäns des KdF.-Urlauberschiffes „Wilhelm Gustloff", Kapitän Karl Lübbe, im Bremer Freihafen ein. Der Dampfer machte vor der mit Lorbeerbäumen und Hakenkreuzfahnen würdig geschmückten großen Halle 18 fest. Sämtliche im Hafen liegenden deutschen und ausländischen Schiffe hatten zu Ehren des überaus geschätzten und verdienstvollen Kapitäns die Flaggen auf Halbmast gesetzt.

Mittags fand eine würdige Trauerfeier für den allzufrüh aus dem Schaffen herausgerissenen Kapitän Lübbe vom Flaggschiff der KdF.-Flotte, „Wilhelm Gustloff", statt. Eine vom Getriebe des täglichen emsigen Schaffens im Hafen abweichende feierliche Stille lag über dem Bremer Hafen. Auf dem freien Kaigelände, dem Liegeplatz des Schiffes, hatte eine große Ehrenabordnung der Bremer Werkscharen Aufstellung genommen. An Bord der „Teneriffe" hatten sich neben der Witwe und den Söhnen sowie den nächsten Verwandten des Verstorbenen Vertreter der Gauleitung, der DAF. Weser-Ems und Hamburg eingefunden, ebenso Vertreter des Vorstandes der Hamburg-Süd, der Kriegsmarine, der bremischen Regierung und sämtliche Kapitäne und Offiziere der im Hafen liegenden Schiffe.

Nachdem die Sirenen verkündigen waren, wurde der mit der Fahne des Dritten Reiches geschmückte Sarg unter lautloser Stille aus der mittleren Ladeluke des Schiffes an Land gehievt. Der stellvertretende Gauobmann der DAF. Weser-Ems, Munkey, widmete dem so plötzlich verstorbenen Kameraden ein herzliches Gedenken und entbot ihm die letzten Grüße der Arbeitskameraden des Gaues Weser-Ems.

Nach diesen Gedenkworten trugen sechs Werkscharmänner den Sarg unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden durch ein Spalier der Bremer Werkscharmänner nach dem Wagen, der die sterbliche Hülle nach Hamburg überführte. Nach der Ankunft wurde der mit der Flagge des Dritten Reiches geschmückte Sarg in der Halle des Ohlsdorfer Krematoriums aufgebahrt, wo am Donnerstag im Anschluß an eine würdige Trauerfeier die Beisetzung in der Familiengruft stattfindet.

Verleger: Franz Otto, Namslau (Schles.)
Druck: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau.
Verantwortlich für die gesamte Schriftleitung und den Anzeigenteil:
Franz Otto, Namslau. (DA. III. 38: 1582)
Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 6 gültig.

Ferien der Berufsschule.

Die Ferienordnung für das Schuljahr 1938/39 wird mit Rücksicht auf die Belange von Handel und Handwerk **abweichend von den übrigen Schulferien** folgendermaßen festgelegt:

Beginn des Schuljahres:		1. April
Osterferien.	Letzter Schultag:	9. April
	Erster Schultag:	21. April
Pfingstferien.	Letzter Schultag:	28. Mai
	Erster Schultag:	8. Juni
Sommerferien.	Letzter Schultag:	5. Juli
	Erster Schultag:	12. August
Herbstferien.	Letzter Schultag:	8. Oktober
	Erster Schultag:	17. Oktober
Weihnachtsferien.	Letzter Schultag:	17. Dezember
	Erster Schultag:	6. Januar
Schluß des Schuljahres:		31. März.

Namslau, den 21. April 1938.

Der Bürgermeister.
Dr. Lober.

Heut Mittag 1/2 12 Uhr verschied nach schwerer Krankheit unsere herzensgute, geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin

Damenschneiderin

Anna Srocka

im blühenden Alter von 34 Jahren.

Namslau, Hutung 4, den 25. April 1938.

Im namenlosen Schmerz:

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, den 28. April 1938, nachm. 3 Uhr vom Kreiskrankenhaus aus.

Trauerdrucksachen
(Anzeigen und Dankkarten)
fertigt schnell
Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) **Buchdruckerei**
(„Namslauer Stadtblatt")
Andreas-Kirchstraße 13

NSG. „Kraft durch Freude"
Lach Dich gesund im Lustspiel
Mein Sohn der Herr Minister
Donnerstag, den 28. April 1938
20 Uhr bei Opitz.

Geb. Fräulein zur Leitung einer Leihbücherei
für sofort gesucht. Meldungen im
Deutschen Buch-Verleih
Schützenstraße 2.

Pflanzkartoffeln
„Ostbote" und **„Parnassia"**, anerkanntes Saatgut, liefert gegen **Anbauvertrag**
Erich Kynast, Namslau
Telefon 345.

Ich habe meine Praxis wieder voll aufgenommen.
Dr. Timpe.

Suche per 1. 5. gut möbl. Zimmer.
Angebote unter **D 44** an die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Stärkeren
Arbeitsburschen
stellt sofort ein
Eisbiele Tiesler.

Ich suche zum 15. 5. od. 1. 6. 38 einen tüchtigen, zuverlässigen
Wirtschaftsgehilfen
der sich vor keiner Arbeit scheut u. ein tüchtiger Pferdepfleger ist. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Liest das „Namslauer Stadtblatt"

Kein Haus ohne Heimatblatt!
Die Heimatzeitung ist die notwendige Ergänzung des Familienlebens. Das **„Namslauer Stadtblatt"** unterrichtet über alles, was in der unmittelbaren Umgebung vorgeht.

Frühjahrs-Kleidung
reinigt und färbt
schnell, billig und gut
Färberei Karl Berrens
Filiale Namslau, Ring 16.

Vergessen Sie niemals
dass die Zeitungs-Anzeige das beste und billigste Werbemittel bedeutet!!!

Zeitschriften
aller Art
Berliner Illustr. Zeitung
Kölnische „ „
Deutsche Illustrierte „
Illustrierter Beobachter
Die Grüne Post
Münchner Illustrierte
Koralle
Schwarzes Corps
empfiehlt
Buch- und Papierhandlung
Franz Otto
(vorm. Oskar Opitz)
Andreas-Kirchstr. 13.

Verstopfung
mit den üblen Folgen
Übermäßiges Fett
Unreine Haut
Nervosität
Hämorrhoiden
Vorzeitiges Altern
beseitigt der wegen seiner zuverlässigen Wirkung bekannte und geschätzte, blutreinigende Ramendtee.
Paket RM. 1.50
Kurpackung RM. 3.77
Zu haben in den Apotheken.